



Von Glaskugeln, Schätzen und Brücken: Reflexion der Rolle als Lehrende* r

Dr.-Ing. Simone Schipper
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Simone Schipper ist im Referat Studium und Lehre der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg für den Arbeitsbereich Hochschuldidaktik zuständig. Sie ist zertifizierte LEGO® SERIOUS PLAY®-Facilitatorin und nutzt die Methode in hochschuldidaktischen Workshops.

Hochschulbereich:

Referat Studium und Lehre, Hochschuldidaktik

Veranstaltung:

Workshop: Einführung in die kollegiale Hospitation (Präsenzveranstaltung)

Zielgruppe:

Lehrende

Zeitraumen:

Skill Building (ausgewählte Bausteine erklären + zwei Bauaufträge): insgesamt 25 Minuten;
zwei (inhaltsbezogene) Bauaufträge jeweils mit Präsentation und Diskussion: 2 x 20 Minuten

Gruppengröße:

maximal 8 Teilnehmende

Eingesetztes Material:

1x LEGO® SERIOUS PLAY® Starter Set (Setnummer 2000414)
pro Teilnehmer*in

Raumkonfiguration:

Gruppentisch

Modellart:

Individuelles Modell

Didaktisches Ziel:

- (eigene) Rolle als Lehrende* r und individuelle Herausforderungen benennen und reflektieren
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Gestaltung der eigenen Lehrtätigkeit erkennen
- neue Impulse erhalten

Ausgangslage

Die Lehrperson gestaltet und prägt den Lernprozess in einer Lehrveranstaltung wesentlich – eine Aufgabe, die vielfältige Herausforderungen und Verantwortung mit sich bringt. Gerade zu Beginn einer Lehrtätigkeit kann dies mit Unsicherheit verbunden sein. Mit unserem hochschuldidaktischen Angebot möchten wir Lehrende dabei unterstützen, mehr Klarheit und Sicherheit bezüglich ihrer Rolle zu gewinnen und so letztlich ihrem persönlichen Stil entsprechend lehren zu können. Auch für die persönliche und professionelle Weiterentwicklung möchten wir die Lehrenden ermuntern, immer wieder die eigene Haltung und das Selbstverständnis auf den Prüfstand zu stellen.

Im Rahmen der Workshops „Planung von Lehrveranstaltungen und Grundlagen der Hochschuldidaktik“ sowie „Einführung in die kollegiale Hospitation“ (als Präsenzveranstaltung) ist die vorgesehene Reflexion der Rolle als Lehrperson methodisch mit dem Einsatz der LEGO® SERIOUS PLAY®-Methode (LSP-Methode) verknüpft worden. Bei der kollegialen Hospitation besuchen sich die Lehrenden im Anschluss an die Veranstaltung in kleinen Teams gegenseitig in ihren Lehrveranstaltungen und geben sich dazu jeweils ein Feedback.

Bei den genannten Veranstaltungen handelt es sich um Modulbausteine des Zertifikatsprogramms „Hochschuldidaktische Qualifizierung“, das in Kooperation mit den Universitäten Bremen und Osnabrück sowie dem Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik

für Niedersachsen (kh:n), TU Braunschweig, angeboten wird. Der Abschluss des gesamten Programms wird als „Landeszertifikat Hochschullehre Niedersachsen“ anerkannt.

Bei der Grundlagenveranstaltung zur Hochschuldidaktik erfolgt die Reflexion zum Einstieg in ein Thema. Die Teilnahme an der kollegialen Hospitation bildet an der Universität Oldenburg den Modulbaustein „Transfer und Reflexion“. Entsprechend nimmt die Reflexion der eigenen Rolle als Lehrende* r methodisch und zeitlich mehr Raum ein. In der folgenden Beschreibung liegt der Fokus daher auf dem Einsatz der LSP-Methode bei der Einführungsveranstaltung zur kollegialen Hospitation.

Die Herangehensweise mit den LEGO®-Bausteinen soll Interesse wecken und den Einstieg in die Reflexion erleichtern. Nicht alle Lehrenden sind darin geübt, Haltung und Selbstverständnis in Worte zu fassen und mit anderen darüber zu sprechen. Über den Einsatz der LSP-Methode soll diese Hürde gesenkt werden: Bei der Präsentation steht zunächst das gebaute Modell im Fokus, wird beschrieben und ist Gegenstand von Rückfragen. Jede* r kommt mit seinem Bauwerk zu Wort.

Vorgehen

Im Workshop zur Einführung der kollegialen Hospitation erhalten die Teilnehmer*innen zu Beginn der thematischen Einheit zum Selbstverständnis und zu individuellen Herausforderungen in der Lehre jeweils eine Box mit einem Starter Set und können sich kurz



mit dem Inhalt vertraut machen. Gleichzeitig werden seitens der Moderation ausgewählte Steine und Baumöglichkeiten demonstriert (z.B. Zusammensetzen der Minifiguren, Zusammenfügen der großen und kleinen Bausteine). Beim Einsatz der Starter Sets erfolgt ein Skill Building einschließlich einer Heranführung an das metaphorische Bauen: Bei den Bauwerken kommt es weniger darauf an, was dargestellt wird bzw. möglichst wirklichkeitsgetreu zu bauen, sondern vielmehr auf die Gedanken und Gefühle, die damit verbunden werden.

Die Teilnehmer*innen starten mit einer Aufgabe, die noch nichts mit dem eigentlichen Thema der Veranstaltung zu tun hat: „Bauen Sie eine Brücke, unter der die Hand des/der Teilnehmer*in neben Ihnen durchpasst. Oben soll eine Minifigur sitzen.“ Eine Bauphase dauert in der Regel max. fünf Minuten. Bauaufträge werden in geeigneter Form visualisiert (z. B. Präsentationsfolie oder Flipchart). Im Anschluss stellt jede*r sein Modell vor (Impulsfrage: „Was ist das Besondere an Ihrer Brücke?“), Nachfragen sind erlaubt. Der Praxistest mit der Hand folgt.

Im nächsten Schritt bauen die Teilnehmer*innen jeweils ein Modell nach Anleitung. Das Starter Set enthält dazu eine kleine Auswahl (z. B. Walross). Durch eine Frage seitens der Moderation wird angeregt, Gedanken zur dargestellten Figur zu äußern (Impulsfrage: Wofür kann diese Figur stehen?).

Nach diesen beiden Bauaufträgen zum Skill Building folgen nacheinander zwei jeweils fünfminütige Bauaufträge zur Reflexion der eigenen Lehrtätigkeit: „Was macht für Sie eine*n ideale*n Lehrende*n aus?“ [Bauauftrag 1]; „Was ist aktuell Ihre größte Herausforderung in der Lehre?“ [Bauauftrag 2]. Jede*r Teilnehmer*in stellt nach dem jeweiligen Bauauftrag zunächst das Modell vor und eine gemeinsame Diskussion schließt sich an. Bei der Vorstellung der individuellen Modelle werden weitergehend als beim Skill Building die damit verbundenen Erlebnisse, Wahrnehmungen oder Gefühle geschildert. Rückfragen zu den Bauwerken sind an dieser Stelle möglich (z. B. „Hat das Detail/der Stein xy eine besondere Bedeutung?“). Bei der Diskussion im Plenum wird der Blick auf etwaige Gemeinsamkeiten und Unterschiede gerichtet (Impulsfragen: „Was sind Gemeinsamkeiten? Welche Unterschiede fallen Ihnen auf?“) und einzelne Aspekte können diskutiert werden.

Der zweite Bauauftrag leitet dazu über, mögliche Themenschwerpunkte und Beobachtungsaufträge für die kollegialen Hospitationen für sich zu identifizieren und auch für andere sichtbar zu machen. So können sich beispielsweise Hospitationsteams finden, die sich mit ähnlichen Herausforderungen beschäftigen und sich näher dazu austauschen wollen. Nebenbei kann dieser Schritt eine entlastende Wirkung haben: Die Teilnehmer*innen nehmen wahr, dass andere ebenfalls diese oder ähnliche Herausforderungen zu bewältigen haben und sie nicht allein damit sind.

Reflexion und Tipps

1. Mit Skill Building eine Basis schaffen
Im Workshop zur Einführung der kollegialen Hospitation wird mit den Starter Sets des LSP-Materials gearbeitet, die im Verhältnis zu den Window Exploration Bags deutlich umfangreicher sind. Damit haben die Teilnehmer*innen mehr Möglichkeiten beim Bauen. Die Modelle sind in der Regel detailreicher, entsprechend auch die Ausführungen zu den

damit verbundenen Überlegungen. Allerdings sind im Set einige Bauteile enthalten, die nicht unbedingt allen Teilnehmer*innen bekannt sind (z. B. besondere Verbindungselemente). So ist es vorteilhaft, für das Skill Building etwas mehr Zeit einzuplanen.

Beim Einsatz der Window Exploration Bags – wie beispielsweise in einem Workshop zum Thema „Planung von Lehrveranstaltungen und Grundlagen der Hochschuldidaktik“ zu Beginn der thematischen Einheit zum Verständnis von guter Lehre – kann das Skill Building deutlich kürzer ausfallen. Auch hier sollten sich die Teilnehmer*innen zumindest kurz mit dem Inhalt vertraut machen. Parallel erfolgt ein kurzes Skill Building (z. B. per Vortragsfolie oder anhand des Materials vorführen, wie Minifiguren zusammengesetzt werden). Auch das metaphorische Bauen wird in Kurzform demonstriert und erläutert (Impulsfrage: Wofür kann dieser Stein stehen?).

Eine erste „Aufwärmphase“ und Sicherheit im Umgang mit dem Baumaterial können eine gute und förderliche Basis für die inhaltlichen Bauaufträge schaffen.

2. Bei der Auswahl des Baumaterials Ziele und Rahmenbedingungen berücksichtigen
Letztlich erweist sich die Reflexionsaufgabe mit beiden Set-Varianten als gut umsetzbar, aussagekräftig und gewinnbringend für die anschließende Diskussion. Entscheidend für die Materialauswahl sind vor allem die damit verfolgten Ziele und der verfügbare zeitliche Rahmen. Der Einsatz der LSP-Methode stellt sicher, dass sich alle gleichermaßen mit der jeweiligen Frage oder dem jeweiligen Thema beschäftigen und zu Wort kommen.
Im Nachgang ist zu bedenken, dass es bei Verwendung mehrerer Sets bei einer Veranstaltung doch häufiger passiert, dass Bausteine durcheinandergeraten und die Sets oder Boxen gelegentlich auf Vollständigkeit geprüft bzw. sortiert werden müssen – vor allem relevant, wenn beim Skill Building mit Anleitungen gearbeitet werden soll und dazu bestimmte Steine benötigt werden.
3. Dokumentation der individuellen Modelle
Zu empfehlen ist grundsätzlich, die einzelnen Modelle zur Dokumentation und Ergebnissicherung im Rahmen der Veranstaltung per Foto oder Video festzuhalten. Dies kann durch die Teilnehmer*innen oder die Moderation erfolgen. Die geeignete oder gewünschte Form und Verwendung wird am besten zu Beginn mit der Teilnehmer*innengruppe vereinbart.
4. Feedback: Kennenlernen der Methode als Impuls für die eigene Lehre
Einige Teilnehmer*innen haben die LSP-Methode in den Workshops erstmals genutzt. So ist bei den Rückmeldungen angemerkt worden, dass es hilfreich gewesen sei, die Methode kennenzulernen und selbst zu erleben, um die LSP-Methode später vielleicht auch in der eigenen Lehre einsetzen zu können. Seitens der Hochschuldidaktik wird dazu Beratung und Unterstützung angeboten.